

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 38-42 (1988-1992)
Heft: 156

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Das Basler «Schulgeldlein»
Die Schulprämien des Gymnasiums von Basel,
Ausstellung zum Jubiläum 400 Jahre
Humanistisches Gymnasium, 1589-1989*

Lob gehört neben Tadel seit alters zur Schule. Von materiellen Belohnungen im Zusammenhang mit regelmässig durchgeführten Wettbewerben hören wir erstmals in der Zeit des Hellenismus. Es wurden Bücher – wie heute noch – oder Geld verteilt.

Der Brauch, den Schülern bei der jährlichen Promotionsfeier für besondere Leistungen vor allem in religiösen Fächern Geld oder für diesen Zweck hergestellte Medaillen zu schenken, findet sich in der Schweiz seit dem Ende des 16. Jahrhunderts. In Basel teilte 1593 der Vorsteher der Basler Kirche, Antistes Johann Jacob Grynaeus, aus eigener Initiative an Schüler aus dem Seinigen etwas Geld aus. 1596 liess er auf eine speziell geprägte Schulprämie die Worte «Tugend bringt Ehre» setzen und lehnte sich damit an das seit 1587 ausgegebene Zürcher Vorbild an, auf dem «Lehre bringt Ehre» («Lehren» = Lernen) zu lesen ist. Die offizielle Prägung der Stadt aus dem gleichen Jahr trägt einen lateinischen Doppelvers. Latein blieb mit einer Ausnahme die übliche Sprache auf den Basler «Schulgeldlein».

Die Verteilung von «Schulgeldlein» wurde im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts abgeschafft. Erhalten hat sich am Humanistischen Gymnasium der Brauch, an die besten Schüler der unteren Klassen Bücher zu verschenken. Die Mittel dazu stammen aus einem der vielen Legate des Hieronymus Linder (1682-1763). Die Erträge dieses Legates werden jeweils von der E.E. Zunft zu Hausgenossen grosszügig aufgerundet.

Die Darstellungen und Texte auf den Basler «Schulgeldlein» weisen moralisierend auf die positiven Folgen von Tugend und Frömmigkeit, Lernbereitschaft und Fleiss hin: die Auszeichnung ist ein Lorbeerkrantz, Früchte lohnen die Mühen der Gartenarbeit, ein Füllhorn wird ausgegossen. Die Unterweisung eines jungen Mannes beim Pflanzen durch einen älteren weist dabei auf die anleitende Rolle der Lehrer hin. Die Schulprämien dokumentieren ihre eigene vielseitige Anwendung des Sprichwortes «Ohne Fleiss kein Preis». Daneben betont die Basler Obrigkeit immer wieder ihre Grosszügigkeit. Die Anregungen für Bilder und Worte stammen aus der Antike, aus der Bibel und aus Emblembüchern.

Bei den früheren Medaillen fällt auf, wie stark Gottes Hilfe und schützende Hand in den Vordergrund gestellt wird, ohne die alle Anstrengungen vergeblich sind. Im 18. Jahrhundert ändern sich im Zuge der Aufklärung die Aufschriften und Darstellungen: Minerva verteilt jetzt die Gaben aus ihrem Füllhorn und spornt so die Jugend zum Lernen an.

Ein eigentliches Basler Bild zeigen die Schulprämien von 1641 und 1642: Vor der Grossbasler Rheinfront mit dem Münster schreitet ein junger Herr, als Candidat gekleidet, mit einer Bibel in der Hand, während ihn die Hand Gottes vom Himmel herab bekränzt. Auf dem Schriftband steht zu lesen: «Der Tugend Begleiter ist der Ruhm.»

Die Ausstellung in der Barfüsserkirche «Vitrine des Monats», die von einer kleinen Publikation begleitet ist, dauert bis zum 4. Dezember 1989.

(Presstext)



Rückseite der Basler Schulprämie von 1641.
Silber, Dm. 26,3 mm.
Photo Historisches Museum Basel, A. Seiler.